

Volks- und Anzeigebblatt

für
Winnenden und seine Umgegend.

Achtzehnter Jahrgang.

Nro. 91.

Samstag den 17. November 1866.

Tagesbegebenheiten.

Ulm, 14. Nov. Heute wurde im Bel'schen Garten gegen die Friedrichsau ein männliches Skelet ausgegraben und dabei zwei Gärtnermesser und ein Schlüssel aufgefunden. Die Sache ist dem Obergerichtsgerichte übergeben.

Ellwangen, 15. Novbr. Die heutige Jagd-Zeitung ist im Festgewand mit einem Gedicht „zur Eröffnung der Eisenbahn“ erschienen. Außerdem erfährt man aus dem Blatt, daß unter Anderem das Schloß und der der Bahn zunächst gelegene Stadtheil illuminirt und auch der Schöneberg mit bengalischem Feuer beleuchtet werden sollen.

München, 13. November. Die A. Z. schreibt: Die Reise des jungen Königs durch Franken gestaltete sich so zu sagen einem Triumphzug, dessen Bedeutung aber selbstverständlich mehr den Zukunftshoffnungen als der Vergangenheit gilt, welche Unterscheidung man in gewissen Kreisen doch ja nicht übersehen möge. Der Stadt Bayreuth ist es gelungen, die frühere Verdächtigung ihrer Treue, welche ebenso grundlos wie hämisch war, glänzend zu widerlegen!

Der „Temps“ erfährt auf telegraphischem Wege aus Genf näheres über die blutigen Auftritte, die am 11. Abends daselbst bei Gelegenheit der Wahlen für den großen Rath stattgefunden haben. Zuerst wurden die Independenten aus einem Wahllokal zu Carouge vertrieben. Etwa 2 Stunden später griffen ungefähr 200 Individuen, die von Carouge kamen, das Wahlhaus an. Sie wurden von den Independenten zurückgeschlagen; kehrten dann mit Verstärkung zurück, wurden aber ebenfalls heimgeschickt, ohne ihren Zweck, die Wahlurnen zu zerstören, erreicht zu haben. Die Gendarmen stellte später die Ordnung wieder her. Die Independenten hatten 14 Verwundete, die in's Spital geschickt wurden; die Angreifer haben

ihre Verwundeten mitgenommen. Diesen Morgen herrschte noch ziemliche Aufregung in der Stadt. Das Ergebnis der Wahlen wird diesen Nachmittag bekannt.

Marburg, 9. Nov. Gestern trafen circa 400 Mann des aus verschiedenen preussischen Jägerbataillons zusammengesetzten und in Weplar neu formirten 11. Jägerbataillons, in das auch das hieher hier garnisierende turkessische Jägerbataillon aufgehen wird, hier ein, und wurden bei den Bürgern einquartiert, da eine Kaserne noch nicht hergerichtet, ja selbst zur Einrichtung oder Erbauung einer solchen bis lang noch nicht das Mindeste geschehen ist. Die Offiziere werden auf 14 Tage einquartirt, ohne jegliche Vergütung an die Quartiergeber, und müssen sich nach Ablauf derselben selbst einmieten. Für die Verköstigung der Mannschaften bis zum Feldwebel hinauf erhalten die Quartiergeber täglich 2 Sgr. 2 Pf.; da aber für diesen Betrag (der kaum oder noch nicht zum Ankauf eines jeden Soldaten doch zukommenden halben Pfundes Fleisch hinreicht), so hat der Stadtrath beschlossen, so viel zuzulegen, daß die Quartiergeber wenigstens 5 Sgr. per Mann täglich erhalten. Diese nicht unbedeutliche Zulage aus der Stadtkasse wird jedoch jedenfalls später wieder durch eine Gemeindeumlage von den Bürgern erhoben werden, und es hat deshalb die den letzteren von der preussischen Regierung gemachte Zumuthung, ihre Soldaten zur Friedenszeit für solche Bagatellvergütigung zu verkösten, keinen guten Eindruck bei der Bürgerschaft gemacht. Die Mannschaften des bisherigen turkessischen Jägerbataillons sind heute größtentheils beurlaubt worden und werden dagegen morgen noch weitere von andern Bataillonen hier erwartet.

Haag, 10. Nov. Man versichert, die Verlobung des Sohnes des Prinzen Albert von Preußen mit der Prinzessin Marie der Nieder-

lande, seiner Cousine sei jetzt gewiß. Demnächst werden der Prinz Albrecht in Begleitung seines Sohnes in Haag eintreffen. — Der bisher am Hofe von Hannover beglaubigte Gesandte der Niederlande ist noch nicht in offizieller Weise von seinem Posten abberufen worden. — Die preussischen Konsuln in den Niederlanden haben jetzt an die Regierung im Haag die Mittheilung gelangen lassen, daß sie von dem Berliner Kabinete angewiesen worden sind, fortan auch die Interessen der Angehörigen der von dem Königreiche Preußen jüngst neu erworbenen Staaten wahrzunehmen. — Es werden gegenwärtig zwischen dem Haager und dem Berliner Kabinete wieder Unterhandlungen über Erneuerung des vor einiger Zeit von den Niederlanden gekündigten Vertrages für Verhinderung des Schmuggels gepflogen. Es werden dabei jetzt einige weitere Schwierigkeiten zu bewältigen sein, indem nun auch die ehemalige hannoversche Grenze bei einer solchen Vereinbarung in Berücksichtigung kommt.

In **Hannover** gab es am 6. auf dem Viehmarke eine große Prügelei zwischen preussischen Soldaten und Landleuten, von denen viele in der hannoverschen Armee gedient zu haben scheinen, wobei auch Verwundungen vorkamen. Um der Sache ein Ende zu machen, mußten zwei Kompagnien Infanterie herbeigerufen werden.

Paris, 10. Nov. Die Sitzungen der Armeeargamentationskommission folgten rasch aufeinander; aber was sie auch beschließen mag, so wird die erste Folge davon ein Ansehen sein, da mit den seitherigen Mittel nicht einmal das bestehende System in Wirklichkeit aufrecht erhalten werden kann. Wie es um den Effectivbestand unseres Heeres aussieht, beweist die Zahl der einzelnen Abtheilungen, namentlich der Linie. Da sieht man Regimenter, die nicht mehr als 1000, Bataillone die 300 Mann zählen; ja es gibt Compagnien, die ebenso viele Offiziere

Feuilleton.

Ein Monat in Göttingen.

von Marie Morgenstern.

(Fortsetzung.)

Ein Unteroffizier war der Mittelpunkt einer Menschengruppe auf dem Markte. Er erzählte von den Drangsalen, welche die Armee erduldet, wie sie drei Tage bei forcirten Märschen und unzureichender Nahrung im Freien bivouacirt, wie unser König und Kronprinz dasselbe Loos getheilt. Beide hätten bleiben wollen, wo ihre Armee geblieben, Beide hätten auf Deden im Freien geschlafen, so gut wie der gemeine Soldat, Beide hätten dasselbe lärgliche Mahl getheilt. Er zeigte einen handgroßen runden Kuchen, der den Judenmagen ähnlich sah, und behauptete, es sei einer von denen, welche der König übrig gelassen. Sogleich streckten sich begierige Hände aus, er aber brachte den Schatz in Sicher-

heit für seine Kinder. „Schützt meinen Sohn!“ hätte der König gesagt, als er heredet sei, Sorge für sich zu tragen, und die Umstehenden hätten geantwortet: „Wir schützen Ew. Majestät auch.“ — Was auch an der Erzählung wahr oder nicht wahr sein mochte, der bärtige Mann mit der beschädigten Uniform trug sie in rührender Weise vor und die Menge tauschte schluchzend auf jedes Wort.

Am 10. Juli. Ueber das unaufhörliche Siegen der Preußen wundert sich Niemand mehr. Anfangs wollte man es nicht glauben, da man ja nur erfuhr, was sie bekannt werden ließen; jetzt nimmt man es als etwas Selbstverständliches. „Die verdammten Zündnadelgewehre.“ sagt ein philosophischer Barbier, „scheint ein „Muß“ zu handhaben, dem wir uns fügen müssen, aber der Herrgot ist noch da.“ „Leben Sie noch?“ fragte ein hiesiger Banquier eine Dame auf dem Spaziergange.

„Soeben“, entgegnete sie.

und Unteroffiziere als Soldaten haben. Wie sich herausstellt, hat der Kriegsminister, um die Kosten für die Expedition nach Mexiko bestreiten zu können, an den in Europa gebliebenen Truppen auf's Neueste gespart, so daß bei einem Stand von 400,000 Mann auf dem Friedens- und 600,000 auf dem Kriegsfuß am Tage nach der Schlacht von Sadowa keine 80,000 Mann an den Rhein hätten geschickt werden können. Damit konnte man allerdings an keinen Krieg in Deutschland denken, was in Preußen wohl bekannt war und auch theilweise die Sorglosigkeit erklären mag, mit der die Rheinprovinzen bloßgestellt blieben. Aber selbst wenn die nach Mexiko und Rom entsendeten Armeen disponibel werden, so läßt doch das seitherige System nie mehr als höchstens 200,000 Mann zu freier Disposition, da fortwährend eine Armee zur Erhaltung von Algerien, eine zur Bewachung von Paris und eine als Wächterin von Lyon nothwendig ist. Wenn wir daher unsere Streitkräfte denen Preußens nur annähernd gleich bringen wollen, so müssen ungeheure Anstrengungen gemacht werden, und dazu braucht man Geld und abermals Geld.

Paris, 9. Nov. Mehrere Journale sagen: Am Mittwoch wurden 42 Personen (meist Studenten) im Cafe St. Michel verhaftet, sie sind angeklagt, einer geheimen Gesellschaft anzugehören.

Paris, 9. Nov. Der Morgenmoniteur demontirt die Nachricht von einer Kriegserklärung gegen Korea. Nur ein Admiral sei zur Information abgesandt.

Wien, 9. Nov. Die neue Presse von heute Abend meldet: Ein englischer Kurier überbrachte ein Handschreiben der Königin von Großbritannien an den Kaiser, worin die Königin den Kaiser beglückwünscht zur Vereitelung des Attentats.

Der Moniteur enthält in einem Schreiben aus Kanea, 29. Okt. einen Bericht über die Ereignisse, welche vom 21. Okt. an sich auf der Insel Kandia zugetragen haben. Mustapha Pascha war nach den ersten Gefechten gegen Sphatia weiter vorgerückt und stieß am 24. auf die sämtlichen Streitkräfte der Insurgenten,

die in äußerst starken Positionen einerseits zwischen Kissa und Bafe und andererseits gegen Apotorona und Prosnero zu sich befanden. Die Truppen wurden in zwei Colonnen getheilt; die eine, aus vier türkischen Bataillonen und einem Regiment albanesischer Redifs gebildet, ging, unter dem Befehle von Mustapha Pascha selbst, im Lauffschritt von Bamos nach Brissa vor. Sie erkletterte mit Ungestüm die Höhen, nahm Bafe im Sturm und warf die Griechen in einem engen, tiefen Hohlweg. Diese verloren 500 Mann an Todten und Verwundeten und 600 Gefangene, worunter zwei helenische Offiziere. Der Verlust der Türken war, Dank dem Nachdruck und der Schnelligkeit ihres Angriffs, wenig bedeutend. Sie hatten ungefähr 20 Tode und 50 Verwundete. Die andere, aus egyptischen Truppen bestehende Colonne marschirte unter Imael Pascha, der beinahe gänzlich von seiner Wunde wieder hergestellt ist, auf Prosnero, das sie nach einem hitzigen und mörderischen Gefecht wegnahm. Auch dort wurden die Griechen mit schwerem Verlust und mit Hinterlassung zahlreicher Gefangener in die Flucht geschlagen. Die Egypter mußten übrigens diesen entscheidenden Erfolg theuer erkaufen. Von diesem Augenblick an stieß der Vormarsch Mustapha's nirgends mehr auf ein ernstliches Hinderniß. Am 25. machte er sich zum Herrn des ganzen Bezirks von Apotorona, am 26. langte er vor Sphatia an. Ueberall kam ihm die Bevölkerung entgegen und bat um Gnade. Am 27. stellten sich die Sphatioten ein, deren sämtliche Häuptlinge sich unterwarfen. Im Laufe des 27. und 28. besetzte der Generalkommissar des Sultans den Bezirk von Sphatia und ließ das Land von fliegenden Colonnen durchstreifen, welche alle noch nicht unterworfenen Insurgenten zu Gefangenen machten. In Kanea hat die Nachricht von der glücklichen Beendigung des Aufstandes unter der muselmännischen wie unter der christlichen Bevölkerung eine große Befriedigung hervorgerufen.

Rom, 9. Nov. Lord Clarendon ist hier eingetroffen. Die italienische Regierung zieht

60,000 Mann an den Grenzen zusammen, um Unternehmungen der Aktionspartei zu verhindern. Die römische Polizei hat Waffen mit Beschlagnahme belegt. Es ist die Rede davon, daß eine allgemeine Entwaffnung anbefohlen werden soll.

Nach Briefen aus Malta ist die Lage in Sicilien, vom politischen sowohl wie vom Standpunkte der Gesundheit aus betrachtet, eine bedauerlichwerthe. Noch immer sind zahlreiche Banden von Insurgenten in der Nähe von Palermo wie im Innern versammelt; die Cholera ist zunehmend. Wie in Maifala ist auch jetzt in Sryacus eine sehr strenge Quarantaine eingeführt worden. Die Stadthore werden um 5 Uhr geschlossen und Passagiere von Cantania und anderen Gegenden Siciliens werden einer Quarantaine von 15 Tagen unterworfen. Briefe aus Messina vom 28. Oktober besagen, daß der 16. der letzte Tag war, bis zu welchem die Mönche, einschließlich der Kapuziner, die Klöster verlassen mußten; sie thaten es ruhig und gutwillig. In ganz Sicilien ist jetzt kein Mönch mehr zu sehen, sie haben das Ordenskleid abgelegt und sich in ihre Heimath begeben. Einige, unter ihnen P. Sterrazza (Jesuit), P. Plalido (Kapuziner) und P. Lorino sind als im Einverständnisse mit den Auführern in Palermo verhaftet und an Bord der Fregatte La Napoli gebracht worden.

Venedig, 9. Nov. Der Nebel, welcher während der rauschenden Festlichkeiten über der Stadt lag und große Unzuträglichkeiten mit sich brachte, konnte der Galavorstellung im Theater della Fenice nichts schaden, wo der König, der dertartigen Ovationen gegenüber ziemlich kalt und theilnahmlos scheint, über alle Maßen begeisterte Huldigungen empfangen mußte. Die blendende Dekoration des taghell erleuchteten Theaters machte einen splendiden Effekt. Obgleich kleiner als San Carlo in Neapel und la Scala in Mailand faßt es doch 3000 Personen und macht einen gefälligeren Eindruck. Die Logen strahlten von Toiletten, Diamanten, Schönheiten; die Brünnetten des Georgione, die Blondinen Titians und des Paolo Veronese

„Nun, etwas mürbe geworden sind wir Alle von dem Wirrwarr. Sie freilich an Ihrer gepriesenen Weenderstraße werden das Vergnügen aus erster Hand gehabt haben. Ich war glücklich daß ich in meiner Winkelgasse saß, es fehlte auch da nicht an Kurzweil.“

Sie gingen neben einander und tauschten die Geschichte ihrer Leiden aus.

„Hannoversch oder preussisch?“ fragte er, als endlich der letzte Klagesatz mit Punkt und Gedankenstrich versehen war.

„Wie selbst?“ war die Gegenfrage.

„Preussisch, entschieden preussisch, kann man jetzt noch etwas anderes sein?“

„Kaum“, entgegnete die Dame, „wenn man bedenkt, daß das Glück nie Mangel an Kurmachern hat, und daß nur das Unglück allein hilft.“

Er schlug ein Schnippchen und sie erinnerte sich rechtzeitig, daß der gute Banquier ein Geschäftsmann sei, und daß er zu der Zahl Derer gehöre, welchen die That imponirt. Der moralische Vortheil, welchen die Preußen — ganz abgesehen von dem materiellen — durch ihr schnelles Vordringen, ihr thatkräftiges Einschreiten, ihr unaufhörliches Siegen, ihr elegantes Heerwesen bei Leuten seiner Gattungen gewinnen mußten, hatte seine Wirkung bei ihm nicht verfehlt. Ein verklärendes Lächeln belebte sein Vollmondsgezicht.

„Wir müssen preussisch sein, um deutsch zu werden“, sagte er beehrend. „Die preussische Hand muß das deutsche Kaiserreich zurückholen.“

„Und glauben Sie, daß die preussische Regierung trotz ihrer reactionären Verwaltung im Innern aufrichtig Deutschlands Interessen verfolgen wird?“

„Von ganzem Herzen und von ganzer Seele und aus allen Kräften — ja! Was Sie übrigens so zu nennen belieben, ist denselben nur ein Mittel zum Zweck gewesen. Sie mußte die Militärorganisation vornehmen, um den Widerstand der Sonderinteressen der Fürsten zu brechen. Verlassen Sie sich darauf, sie wird dem Volke freiwillig — freiwillig sage ich! — gewisse Rechte zugestehen, wenn sie erst Deutschland in ihrer Gewalt hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Für's Herz.

Gott, Vater! sei gepriesen!
Du hast so lange schon
Als Vater dich bewiesen
Durch Christum, deinen Sohn,
Mit milder Vaterhand
Viel Gutes uns gespendet,
Viel Unfall abgewendet
Von unserm Vaterland.

hatten sich hier Bezugs gegeben. — Der König, welcher Venedig nicht kannte, und in seiner Jugend niemals hingekommen war, besuchte als Tourist alle Sehenswürdigkeiten der Stadt, den Dogenpalast, die Bibliothek, das Museum, die Archive, die Hauptkirchen.

Neapel. 7. November. Die Rückkehr der vertriebenen Bischöfe hat nach dem Rundschreiben Micasoli's schon in mehreren Städten stattgefunden und wird nicht verfehlen, auf die katholische Bevölkerung einen guten Eindruck zu machen. Es wird dieser lokale Akt zwar die Aufhebung der Klöster noch nicht überall verschmerzen lassen, dürfte aber die Bürgerschaft in sich schließen, daß das fertige Italien allmählig zur Verwirklichung der „freien Kirche im freien Staat“ gelangen wird, d. h. zu einer gleichheitlichen Vertheilung der kirchlichen und politischen Rechte. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Kirche bisher in Italien ganz besondere Rechte und Vortheile beansprucht hat, welche außer ihr keiner andern Genossenschaft im Staat zukamen, und sehr wesentlich über die eigentlich kirchliche Sphäre hinübergreifen. Bei der richtigen Mäßigung von beiden Seiten würden beide Gewalten sich nicht beengen, und hätten namentlich in der geistigen und sittlichen Erziehung des Volks noch ein unermessliches Feld vor sich. Möchten die heimgekehrten Bischöfe die edle Aufgabe bedenken und erkennen, was die katholische Kirche in Italien hierin versäumt hat: ein redlicher Wille muß anerkennen, ob es in Italien einer Reform der kirchlichen Wirksamkeit nach Außen bedarf, und es muß schmerzlich berühren, wenn jeder Versuch dazu von Rom aus systematisch verdammt wird.

Konstantinopel. 10. Nov. Mustapha Pascha hat nach erfolgter Unterwerfung der Sphatioten und aller Häupter des Aufstandes eine Generalamnestie erlassen und den Fremden, wie den Anführern, die sich etwa nicht unterwerfen wollen, gestattet, die Insel zu verlassen. Diese Maßregel hat auf sehr viele Familien beruhigend gewirkt.

Anzeigen.

Winnenden.

Abschied.

Allen denjenigen Bürgern, bei welchen ich mich zu meinem Bedauern wegen Unwohlseins nicht persönlich verabschieden konnte, sage ich auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl.

Hofdomänenrath **Kornbeck.**

Winnenden.

Gottlieb Deeg, Weingärtner hier verkauft heute Samstag Abends 6 Uhr im Gasthaus zur Rose,

7/8 Mrg. 43 Ath. Acker im Roth, und 1 1/2 Mrg. 18 Ath. Baumwiese im kleinen Felde,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Winnenden.

Schweinefleisch & Hammelfleisch

ist fortwährend zu haben bei

Schneider, Metzger.

Herdmannsweller.

Fahrrath-Verkauf.

Aus der Verlassenschafts-Masse des verstorbenen **Adam Detinger**, vormaligen Schultheißen von Herdmannsweller kommt die sämtliche vorhandene Fahrrath zum öffentlichen Verkauf, und zwar:

am Montag den 19. November, Vormittags von 9 Uhr an:

Gold und Silber, namentlich 1 Granaten-Ruster und 6 Kaffeelöffel, Bücher, Mannskleider, Betten, Bettüberzüge und Leinwand.

Nachmittags von 2 Uhr an:

Küchengerath von Messing, Zinn, darunter viele Teller einige Flaschen und Bettflaschen, von Kupfer, worunter 1 Göste und 1 Kessel, von Eisen, worunter 1 Eremitage-Ofen, von Blech, Porzellan und Glas, dann allerlei Hausrath.

am Dienstag den 20. November, Vormittags von 9 Uhr an

Schreinwerk, namentlich 1 Commode mit Pult, verschiedene Kleiderkästen, Bettladen und Truhen, sowie ein Lehnstuhl; ferner Feld- und Handgeschirr aller Art, darunter auch 1 Puzmühle und 1 Mahltrog.

Nachmittags von 2 Uhr an:

Fuhr- und Reitgeschirr, worunter 2 Wagen und 1 Pflug, dann verschiedene Fässer, 1 Krautstange, 1 Eimer 1866er-Wein, 1/2 Eimer Obstmost, 10 Ctr. Dinkel, 7 Ctr. Waizen, 3 Ctr. Gerste, 6 Ctr. Haber, Erbsen, Linsen, Bohnen, Hanfsamen, Magsamen, Weischofen, Kartoffeln, Angerssen und andere Früchte, ferner: etwa 60 Ctr. Heu, 40 Ctr. Dehmb, 300 Stück Stroh, und 2 Schaafe.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 15. November 1866.

R. Amtsnotariat Winnenden.

Aff. Siegle.

Spielwerke

mit 4 bis 48 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen, mit Expression etc. ferner:

Spieldosen

mit 2 bis 12 Stücken, worunter welche mit Necessaires, Cigarrentempel, Schweizerhäuschen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Nähtischen, tanzende Puppen, alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. S. Heller in Bern. Franco.

Diese Werke, die mit ihren lieblichen Tönen jedes Gemüth erheitern, sollten in keinem Salon, und an keinem Krankenbette fehlen. Lager von fertigen Stücken. — Reparaturen.

Winnenden.

Der Unterzeichnete ist gesonnen Montag den 19. d. M. von Vormittags 9 Uhr an seinen **Schmidhandwerkszeug** gegen gleich baare Bezahlung im Aufstreich zu verkaufen, bestehend in 1 Blasbalken, 2 Amböße, 1 Horn, 2 Schraubstöcke, 1 Bohrmaschine, 1 Schneidstoß, 1 Schleiffstein, 1 Radbock, mehrere Reifzangen, 1 Geißfuß, 4 Stück schöne Schneidgluppen, mehrere Gewindbohrer, viele Hämmer, Stempel und Zangen und sonst verschiedener Werkzeug, auch verschiedenes vorräthiges Geschirr, als Arte, Beile, Hauen, Rärste, Wagenmücken, Handwägelesmücken und dergl., auch Eisen und Stahl, 1 neues Handwägele und 1 ganz neue Hobelbank.

Liebhaber hiezu werden freundlichst eingeladen.

J. Ulrich,
Schmid-Meister.

Winnenden.

Guts-Verkauf.

Aus der Verlassenschafts-Masse der verstorbenen **Jakob Friedrich Leinf,** Wagners Wittve von hier wird das vorhandene Grundstück

19, 2. Ath. Nr. 393 Land in der Wötte, angeschlagen zu 30 fl.
neu angekauft zu 36 fl.
heute

Samstag den 17. d. M.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 12. November 1866.

R. Amtsnotariat
Trautwein.

Winnenden.

Unterzeichneter ist gesonnen sein zweistöckiges Wohnhaus im alten Graben zu verkaufen, und kann täglich eingesehen und ein Kauf abgeschlossen werden mit **Jakob Bischoff.**

Winnenden.

Nachdem ich das dem Metzger Schäfer gehörige Wohnhaus in der Kirchgasse käuflich erworben und nun bezogen habe, sehe ich mich veranlaßt ein werthes hiesiges und auswärtiges Publikum zu benachrichtigen, daß ich mein Geschäft in guter Waare, wie bisher fortsetze und eine pünktliche und reelle Bedienung zusichere.

G. Sprösser, Schuhmacher.

Winnenden.

Einen schönen und ganz guten **Oval-Ofen** hat zu verkaufen, zu erfragen bei der Redaktion.

Winnenden.

Unterzeichneter hat sein oberes Logis sogleich oder bis Lichtmess zu vermietthen. **Strähle, Küfer**

Winnenden.

Wohnungs-Veränderung.
Unterzeichneter erlaubt sich, anzuzeigen, daß er seine Wohnung bei Dautel verlassen und nun bei Schreiner **Otto** bei der Schule wohnt.

Für das mir bisher geschenkte Zutrauen bitte ich um ferners Wohlwollen. **Schock, Schneider.**

Herr Hofdomänenrath **Kornbeck** hat vor seinem Abzug nach Stuttgart dem Unterzeichneten noch folgende Gaben zur Verteilung übergeben:

- Der Paulinenpflege hier . . . 25 fl.
- Dem Krankenhaus . . . 25 fl.
- Zur Kirchen-Restaurations . . . 25 fl.
- Zur Anschaffung von Holz für hiesige Armen . . . 25 fl.
- Zur Unterstützung einer hiesigen bedürftigen Familie . . . 50 fl.
- Dem hiesigen Armenverein . . . 2 fl. 42
- Der Anstalt in Stetten . . . 1 fl.
- Der Anstalt in Mariaberg . . . 1 fl.
- Für die Basler Mission (: Halbbazen-Collecte :) . . . 1 fl. 45
- Dem Erndte- und Herbst-Verein je 1 fl. . . . 2 fl.
- Dem Haus der Barmherzigkeit in Wildberg . . . 1 fl.

was ich mit innigem Dankgefühl gegen den edlen Wohlthäter zugleich im Namen der Empfänger hiemit bekannt mache.

Den 16. November 1866.
Verw.-Aktuar **Wakenhut.**

Pfarr-Gemeinderaths-Wahl.

Zu der am morgenden Sonntag stattfindenden Ergänzungswahl werden folgende Bürger von einer Anzahl Wähler in Vorschlag gebracht:

- Gottlob Neusch.
- Gottfried Hafner.
- Christian Kreh,
- Johannes Frank.

Winnenden.

Ich Unterzeichneter erlaube mir, eine Bitte an meine Mitbürger zu richten, da ich im Laufe von 1 1/2 Jahren um 5 Stück Vieh gekommen bin, welche durch Krankheit weggeschafft werden mußten, und ich dadurch in eine große Noth versetzt bin, so erlaube ich mir, mitleidende Herzen um Gaben von Geld freundlichst zu bitten, und werde jede kleine Gabe mit Dank annehmen.

Carl Friedrich Heinrich.

Winnenden

Liegenschafts-Verkauf.

Matthäus Benz, Kübler hier verkauft und bringt heute

Samstag den 17. November

Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus in Aufstreich: an einer 2stüdtigen Behausung mit Stallung und gewölbtem Keller in der Armbrust-Gasse;

- 2/3 Mrg. 9, 4 Mth. Acker im Waiblinger Pfad,
- 2/3 Mrg. 36, 3. Mth. Acker im Kesselrain,
- 4/5 Mrg. 15, 3. Mth. Acker allda,
- 2/3 Mrg. 28, 2. Mth. Acker im Burgweg,
- 2/3 Mrg. 28, 9. Mth. Acker im Stollen,
- 2/3 Mrg. 36, 1. Mth. Acker im Mühlrain,
- 1/2 Mrg. 32, 5. Mth. Baumgut im Ragendörle.
- 2/3 Mrg. 16, 5. Mth. Wiese in Schwaifheimer Wiesen,
- 2/3 Mrg. 23, 7. Mth. Wiesen beim Bettenbrücke,
- 7/8 Mrg. 14, 5. Mth. Wiesen im unteren kleinen Felde.
- 1 1/2 Mrg. 14, 6. Mth. Baumacker in der Wötte.

Winnenden.

Es wird eine stille Frauensperson in ein Logis gesucht, bei **Wittwe Steinbrenner.**

Winnenden.

Unterzeichnete veröffentlicht hiemit, daß sie das Schuhmacherhandwerk ihres verstorbenen Mannes fortführt, und bittet um geneigtes Wohlwollen.

Dorothea Maiers Wittwe.

Wohnhaft bei Wittwe **Binz, Hafner.**

Winnenden.

Eine große spanische Wand hat zu verkaufen **Schuhmacher Spröfer.**

Des Lehrers hinkenden Voten

Illustrierter Familienkalender

für Schwaben

auf das Jahr 1867

- 1. Prämie 100 fl., 2. 50 fl., 3. 40 fl., 4. 30 fl., 5. 20 fl., 6. 16 fl.

6 Verkäuferprämien.
Preis 8 fr.
ist vorrätzig bei **G. W. Dobler** Buchbinder.

PROVIDENTIA.

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Grundcapital fl. 8,000,000.

Gesamttreserven fl. 713,535.

Die Gesellschaft versichert gegen **Feuerschaden: Mobilien, Waren, Vieh, Ernterzeugnisse, Ackergeräthe** und alle beweglichen Gegenstände zu festen und billigen Prämien, so daß in keinem Falle Nachzahlungen stattfinden können.

Zur Aufnahme von Versicherungen, sowie zur Ertheilung jeder näheren Auskunft empfiehlt sich und ist gerne bereit.

Fr. Kiedisch, in Winnenden.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt

am 14. November 1866.

Getreide-Gattung.	Voriger Woch.		Heutiger Verkauf.		Unverkauft geblieben.		Erlös. fl.
	Säcke	Säcke	Str.	Str.	Säcke	Säcke	
Dinkel.	7 12	5 18	4 50	4 39	0	0	2789 41
Haber "	3 30	3 26	3 26	3 24	0	0	1031 30
Gemischt " Str.	50	48	1 12	1 8	0	0	
Einforn "	1 36	1 32	1 32	1 30	0	0	
Gerste	1 48	1 36	1 36	1 30	0	0	
Woggen	2 30	2 30	1 24	1 24	0	0	
Wägen	1 36	1 36	1 24	1 24	0	0	
Ackerbohnen	1 48	1 36	1 36	1 30	0	0	
Erbsen	2 30	2 30	1 24	1 24	0	0	
Linjen	1 36	1 36	1 24	1 24	0	0	
Welschl.	21	21	20	18	0	0	
Wicken	12	12	11	11	0	0	
Kartoffeln							
1 Pf. Butter							
1 V. Stroh							
1 Str. Heu							

Es gestalten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Bemerkungen	Höchst. Niedr.		Höchst. Niedr.	
	fr.	fr.	fr.	fr.
Höchst. Niedr.	17 fr.	4 fr.	17 fr.	4 fr.
Kernen p. Str.	50	48	50	48
Dinkel pr. Str.	40	38	40	38
Haber pr. Str.	30	28	30	28
Erbsen	30	28	30	28
Linjen	30	28	30	28
Welschl.	20	18	20	18
Wicken	12	11	12	11
Kartoffeln				
1 Pf. Butter				
1 V. Stroh				
1 Str. Heu				